



DER

TRAFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 37
15. September 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang



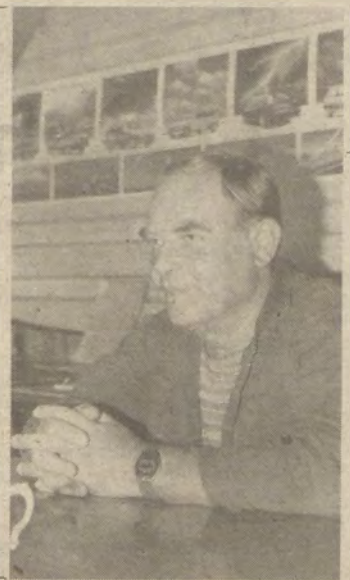
Kollege Volker Stache, Brigadier des sozialistischen Kollektivs „Ernst Thälmann“ der Schaltermontage, wurde von seinem Betriebsteil zur 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 14. September im Palast der Republik delegiert. Volker Stache wurde aufgrund seiner hohen Einsatzbereitschaft im August als Bestarbeiter ausgezeichnet.

UNSERE BESTEN

... im August

Als Bestarbeiter der Betriebe und Directorate im Monat August wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:
Siglinde Buch, N
Danica Klemke, K
Alfred Mahnkopf, V
Volker Stache, S
Jürgen Kornowski, Q
Bernhard Proseke, E
Helmar Jendraszyk, AM
Hans-Joachim Prüfer, T
Allen Bestarbeitern unseren herzlichsten Glückwunsch zur Ehrung.

Besonders hohe Einsatzbereitschaft zeigte Kollege Hans-Joachim Prüfer im zurückliegenden Monat als stellvertretender Brigadier und Schaltchlosser im Mitteltrafobau. Durch sein persönliches Engagement bei der Durchführung von Sonder- und Friedensschichten trug Kollege Prüfer mit dazu bei, daß das Kollektiv des Mitteltrafobaus im August zusätzlich zur Aufgabenerstellung einen BoBo-Loktrafo als Neufertigung und eine Reparatur abrechnen konnte. Hans-Joachim Prüfer wurde aufgrund seiner Leistungen als Bestarbeiter des Trafobaus im August ausgezeichnet.



14. Berliner Bestarbeiterkonferenz:

Volker Stache gehört zu den Delegierten

Worüber er hätte reden wollen

Was hätte wohl Volker Stache auf der 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz berichtet, wäre er gebeten worden, dort einen Diskussionsbeitrag zu halten? Ganz gewiß über die Erfolge seiner Brigade im Kampf um gute Planerfüllung, über die hohe Einsatzbereitschaft seiner Kollegen. Doch nur die Resultate der Anstrengungen zu nennen – damit hätte Volker sich nicht begnügt. Denn die Ergebnisse waren nur möglich durch die Überwindung mancher Schwierigkeit und Erschwernis. Wie das gelang, darüber würde er reden wollen. Andere Delegierte, die mit ähnlichen Problemen klarkommen müssen, könnten seine Erfahrungen mit den ihrigen vergleichen, vielleicht Anregungen erhalten.

Im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der Halle 113/2 sind die Produktionsbedingungen für die Schaltgerätebauer seit einigen Monaten sehr kompliziert. Die Kollegen um Volker Stache hatten sich auf die Enge, die längeren Transportwege und die baustellenartigen Bedingungen eingestellt. Beispielsweise müssen nun die Steuerblöcke durch mehrere Hallenschiffe transportiert werden. Für die Schaltgerätebauer ein erheblicher Mehraufwand! Trotz dieser widrigen Umstände – die Brigade liegt gut im Plan. Möglich war das nur durch zahlreiche Wochenendeinsätze und man-

che zusätzliche Nachtschicht. „Manchmal hätte man hier sein Bett aufstellen mögen, um nicht so viel Zeit zu verlieren“, erzählt der Brigadier. „Besonders zum Monatsende wurde es immer eng. Unkontinuierliche Lieferungen brachten Probleme. Aber auf meine Leute konnte ich mich stets verlassen.“

Operativität – das ist eine der wichtigsten Eigenschaften von Volker Stache. Er muß sich oft auf neue Situationen einstellen, um die Produktion zu sichern. In den letzten Jahren konnten er und seine Kollegen dadurch so manche komplizierte Situation meistern.

In diesen Tagen fertigen die Schaltgerätebauer ein neues Prüfmuster des SF₆-Schalters 123 kV 50 Hz. Viele Teile der 11 Seiten umfassenden Liste sind noch zu besorgen – wiederum ist Volkers Operativität gefragt. Die Montage selbst verlangt große Sorgfalt, schließlich soll das Gerät die Prüfung bestehen.

Manche Anregung könnten Volker Stache also in einem Diskussionsbeitrag auf der 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz geben. Und auf solche hofft er auch für seine Arbeit, denn gute Erfahrungen anderer Kollektive könnten sich vielleicht zur Übernahme anbieten.

In der politisch-ideologischen Arbeit offensiver auftreten

Am 7. September fand in der Humboldt-Universität die Berliner Bezirksparteiaktivtagung zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1989/90, der gewerkschaftlichen Schulen der sozialistischen Arbeit und des FDJ-Studienjahres statt. Genosse Günter Schabowski, Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, ging in seinem Referat vor allem auf politisch-ideologische Grundfragen unserer Entwicklung ein.

Welche weiteren Schlußfolgerungen gilt es für die Gestaltung des Parteilehrjahres, der Schulen der sozialistischen Arbeit und des FDJ-Studienjahres aus dieser inhaltlichen Orientierung der Bezirksparteiaktivtagung zu ziehen? „TRAFO“ bat Bildungsstättenleiter Bernd Linke um Auskunft:

Es geht vor allem darum, aus der gründlichen

Aneignung unserer wissenschaftlichen Weltanschauung Antworten auf aktuelle Fragen unserer Zeit zu finden und sie in der politischen Massenarbeit wirkungsvoll zu vermitteln. Der Beginn des Parteilehrjahres ist in diesem Jahr ja eng verbunden mit dem politischen Höhepunkt, dem 40. Jahrestag unserer Republik, und der Vorbereitung des XII. Parteitages der SED. Damit werden wir uns selbstverständlich in den Zirkeln beschäftigen. Vor allen Dingen müssen wir unsere Genossen befähigen, tiefer einzudringen in unsere marxistisch-leninistische Weltanschauung, in ihre gesellschaftsverändernde Kraft und Wirkung, in ihre Realitätsbezogenheit, sie in der praktischen täglichen Arbeit anschaulich zu vermitteln.

(Fortsetzung auf Seite 2)



den Faschismus ihr Leben gaben. „Besonders in unserem Köpenicker Arbeiterbezirk“, so Genosse Hasso Schärf vom Militärpolitischen Kabinett Köpenick in seiner Rede, „wurde aktive Widerstandsarbeit geleistet, sind viele Namen mit dem Kampf gegen Krieg und Faschismus eng verbunden, beklagen wir zahl-

reiche Opfer. Die Tage der ‚Köpenicker Blutwoche‘ stehen ebenso auf dem Schuldkonto des Faschismus wie der zweite Weltkrieg mit seinen über 50 Millionen Toten.“ Am Sonntag zur Kundgebung auf dem Bebelplatz: Auch TRO-janer waren mit dabei (Foto rechts).



Da schlug's dreizehn!

Unter diesem Motto organisierte der Pionierpalast den schon zu einer guten Tradition gewordenen Tag mit Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Die jungen Pioniere wollten natürlich genau wissen, warum es im August 1961 dreizehn schlug, weshalb der antifaschistisch-demokratische Schutzwall notwendig war. Wir erzählten ihnen über die damalige Situation, die ich selbst nur aus den Berichten Älterer kenne.

Ein interessanter Dia-Tonvortrag machte die Kinder mit dem Alltag in den Kampfgruppen vertraut: Bilder von der

Ausbildung, Kämpfer, die ihren Mann am Arbeitsplatz stehen, Besuche beim NVA-Regiment von nebenan. Die Dias zeigten auch den Einsatz unserer Kampfgruppen 1961 zum Schutz der Grenze nach Westberlin.

Höhepunkt des Tages war der Wettkampf der Gruppen. Geländelauf, Ballzielwerfen, Bogenschießen, Staffellauf und Bergen eines Verletzten waren zu meistern. Man merkte, die Kinder waren mit großem Eifer bei der Sache, jedes wollte, daß seine Gruppe gewinnt. Die Pioniere feuerten sich gegenseitig an, denn erst, wenn der Letzte alle Übungen absolviert hatte und die Gruppe ordent-

lich angetreten war, wurde die Zeit gestoppt.

Die Antwort auf eine der Fragen hatten wir uns für den Abschlußappell aufgehoben. Ein Pionier wollte wissen, ob wir schon einen Krieg erleben mußten. Wir konnten glücklicherweise verneinen. Ich versuchte, die Schrecken eines Krieges zu schildern. Meine Eltern hatten die furchtbaren Nächte im Luftschutzkeller durchgemacht.

Ich glaube, die Pioniere verstanden, daß wir Angehörige der Kampfgruppen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten.

Michael Schröter, SEK



Für junge Erfinder und solche, die es werden wollen

„Was fördert und was hemmt Spitzenleistungen?“ – unter diesem Motto findet am **Dienstag dem 26. September 1989, 14.30 Uhr**, in unserem Klubhaus ein **URANIA-Forum** statt.

Referenten und Gesprächspartner sind **Prof. Dr. Hans-Joachim Fischer** von der Akademie der Wissenschaften der DDR und die drei Direktoren für Forschung und Entwicklung bzw. Technik der Oberschöneweider Großbetriebe **WF, KWC** und **TRO**.

Interessenten sind herzlich eingeladen.

Willi Behring
Vorsitzender der
URANIA-Mitgliedergruppe

In der politisch-ideologischen Arbeit offensiver auftreten

Fortsetzung von Seite 1.

Wir sollten die Zirkel und Seminare dazu nutzen, um zu überlegen, wie wir als Genossen, ausgehend von unserer Weltanschauung, bei der Gestaltung von neuem vorangehen müssen. Wir sollten uns darüber verständigen, welchen Beitrag jeder von uns konkret zur Lösung der vor uns stehenden Aufgaben leisten kann, wie wir unsere Werk-tätigen darin eng einbeziehen können, Verständnis dafür vermitteln, daß die neuen Aufgaben, ihre Realisierung stets verbunden ist mit der schöpferi-

schen Suche nach den besten Wegen zur weiteren Ausgestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft. Der Sozialismus ist so gut, wie wir ihn selbst machen. Ausgehend von dieser Wahrheit, sollten wir das Parteilehrjahr auch dafür nutzen, um zu überlegen, wie wir als Genossen besser dazu beitragen können, unsere Pläne gut zu erfüllen.

Konkrete praktische Maßnahmen zur Führung des Parteilehrjahres wird die Parteileitung noch in diesem Monat beschließen.



Wir
gratulieren ...

...unserer Kollegin Annette Hoffmann zur Geburt ihres Sohnes und unserer Kollegin Cordula Meffert zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, Wohlergehen und alles Gute.



Willi Stoph: „Sozialismus und Frieden zum Wohle des Volkes“ – **Ausgewählte Reden und Aufsätze**. Die in den Band aufgenommenen Reden und Aufsätze entstanden in der Zeit von Mai 1984 bis Dezember 1988 und geben Einblick in eine Periode der gesellschaftlichen Entwicklung, die geprägt ist durch angestrebte Arbeit zur Durchführung der Beschlüsse des X. und XI. Parteitag der SED. Überzeugend dokumentieren diese Arbeiten, daß es auch in diesen Jahren vor allem zwei untrennbar miteinander verbundene und gleichzeitig zu lösende Aufgaben waren, die den Inhalt der Politik der SED und der Regierung der DDR bestimmten: den Sozialismus zu stärken und den Frieden zu sichern.

Neu in der Schriftenreihe „ABC des Marxismus-Leninismus“: Heinz Hümmelers „**Bündnispolitik in den Farben der DDR**“, herausgegeben von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, erschienen im Dietz Verlag 1989. Wie verlief die Entwicklung von der antifaschistischen Volksfront zur Nationalen Front der DDR? Wer wurde in unserer Revolution enteignet und wer nicht? Welchen eigenen Beitrag zum Sozialismus leisteten und leisten die Verbündeten der Arbeiterklasse – die Bauern, Intellektuellen, Handwerker und Gewerbetreibenden? Wie wurden aus privaten Unternehmern Direktoren volkseigener Betriebe? Heinz Hümmelers beantwortet diese und andere Fragen, indem er zahlreiche Beispiele anführt, Zeitzeugen zu Wort kommen läßt, und er zeichnet damit zugleich eine wesentliche Eigenschaft des Sozialismus in den Farben der DDR.

Nachruf

Tief erschüttert teilen wir mit, daß unser Kollege **Heinz Dressler**

am **31. August 1989** nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von **56 Jahren** verstorben ist.

Wir haben mit ihm einen unserer besten Mitarbeiter verloren.

Kollege Dressler hat in den drei Jahrzehnten seiner Tätigkeit im TRO viele komplexe Organisationsaufgaben gelöst bzw. an ihrer Lösung mitgewirkt. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war die Produktionsplanung und -steuerung. Unter seiner führenden Mitwirkung wurden in der Vergangenheit mehrere Lösungen zur rechnergestützten Bewältigung dieser Aufgabe erarbeitet. Auch an dem gegenwärtig in der Entwicklung befindlichen,

qualitativ völlig neuen System „**PPS**“ war er maßgeblich beteiligt.

Kollege Dressler war nicht nur ein ausgezeichneter Fachmann, er engagierte sich auch gesellschaftlich viele Jahre als Vertrauensmann sowie Mitglied der ständigen Produktionsberatung“. Bis zu seinem Tode übte er mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit die Funktion des Vorsitzenden der Revisionskommission der AGL 7 aus.

Für seine Leistungen wurde Kollege Dressler zweimal als Aktivist geehrt.

Wir werden unserem Kollegen Heinz Dressler ein ehrendes Gedenken bewahren.

Kollektiv des Bereiches
Organisation und
Datenverarbeitung

Standpunkte, Meinungen, Antworten auf brennende Fragen unserer Zeit

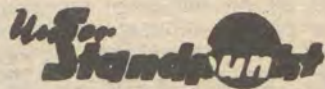
Klassenkampf heute!

Sozialistische Ideologie oder bürgerliche Ideologie – ein Mittel gibt es nicht ...! Dieser Satz Lenins rückt gerade in solch bewegten Zeiten stärker in das Zentrum unseres Bewußtseins. Und das ganz besonders, wenn, wie im Moment, regelrechte ideologische Schlachten geführt werden, und das von seiten unserer Gegner auch noch oft in äußerst kulturloser, um nicht zu sagen unverschämter, geifernder Form. So berichten in schöner Regelmäßigkeit sämtliche Medien von ARD bis SAT, von RIAS bis 100,6 in Horrordarstellungen über ein Reihe von Bürgern, die versuchen, mit ungesetzlichen Mitteln Unruhe zu stiften, Mißtrauen der Bevölkerung gegenüber den Führungs- und Machtorganen unseres Staates zu wecken, um ihre ganz persönlichen und höchst eigenständigen Interessen entgegen dem Willen der Mehrheit unserer Bevölkerung durchzusetzen. Wie gesagt, regelmäßig wird darüber berichtet, oder, um es präziser auszudrücken, es wird gelogen, gefälscht und gedichtet. Da ist die Rede von horrenden Menschenmengen, die die schweigende Mehrheit unserer Bevölkerung repräsentieren würden, ebenso wie von nach ihrer Darstellung blutrünstigen, brutalen und skrupellosen Sicherheitskräften. Mal abgesehen davon, daß es ausgerechnet dieselben Schreiberlinge sind, die beim gleichen Brötchengeber im Sold stehen wie ihre eigene, oft zu erlebende Polizei, die skrupellos in Bürgerkriegsmanier ihre eigenen „Anderdenkenden“ regelrecht vermöbelt, ist es doch höchst interessant, die über Vorgänge bei uns zusammengeschriebenen Pamphlete einmal an der Realität zu messen.

Anfang September erfuhren wir morgens, daß eine Provokation im Zentrum unserer Hauptstadt geplant ist, und zwar für denselben Nachmittag. Das Szenario natürlich immer dasselbe: spontane Aktion dieser Leute mit gleichzeitiger „zufälliger“ Präsenz von West-Journalisten und Kameras.

Um es vorweg zu nehmen, es ist ihnen nicht gelungen, ihre geplante Aktion durchzuführen. Das zu verhindern, reichte schon einzig und allein unsere Anwesenheit aus. Wir Arbeiter, Kommunisten haben selbst für Ruhe und Ordnung in unserer Stadt gesorgt. Aber trotzdem liefen abends in „Tagesschau“ und „heute journal“ wieder einmal diese sattsam bekannten Berichte, wenn auch mit unverhohlener Enttäuschung. Denn es gab für sie kein Bildmaterial. Woher auch, es fand ja nichts statt. Wieder einmal war von Hunderten von Leuten die Rede und von einer Vielzahl von Festnahmen. Als selbst unmittelbar anwesender Zeuge kann ich

selbstverständlich wahrheitsgemäß sagen, daß es sich bei jenen, die tatsächlich erschienen waren, um grob geschätzt nicht mal 50 Leute, geschweige denn 100 gehandelt hat. Welch eine Ignoranz der Realitäten und welch eine Arroganz der Initiatoren muß hier im Spiele sein, wenn sie für sich in Anspruch nehmen wollen, für das Volk der DDR zu sprechen und gleichzeitig behaupten, sie würden für eine Verbesserung des Sozialismus sein. Und dieses Ziel versuchen sie ausgerechnet mit dazu bestellten Westjournalisten (Wer



bestellt eigentlich wen?) durchzusetzen.

Um auf den Klassenkampf zurückzukommen. Das war ein Stück praktischer Klassenkampf entsprechend den Bedingungen unserer Zeit. Wobei unsere Klassegegner nicht vordergründig jene DDR-Bürger sind, mit denen wir es diesmal zu tun hatten. Sie sind nur Spielball, nur Statisten im Drehbuch einer stabsmäßig aufgezogenen Kampagne gegen die politische Stabilität unseres Landes. Nichtsdestoweniger fühlen sie sich als Hauptakteure und einzig wahre Verfechter von Demokratie und Menschenrechte und merken gar nicht, wie sie mißbraucht werden. O heilige Einfalt!

Was unser Verhältnis zu ihnen anbelangt, bleiben wir dabei: Unser Sozialismus braucht alle und hat Platz für jeden. Wir sind für jeden offen, der mithelfen will, ehrlich mithelfen will, unseren Sozialismus weiter zu vervollkommen. Aber wir werden nicht zulassen, daß unter dieser Flagge Leute segeln, die – ob bewußt oder unbewußt – objektiv unseren Gegnern zur Hand gehen, die noch immer, wenn sie von „verbessertem Sozialismus“ gesprochen haben, eigentlich den Sozialismus weg haben möchten. Und weil wir wissen, daß das so ist, daß es diesen Klassenkampf gibt, deshalb werden wir auch in Zukunft wachsam sein.

Thomas Krause

Mehr Loks gleich mehr Loktrafos?

Wieso kann sich das LEW Hennigsdorf zum XII. Parteitag verpflichten, 6 Loks mehr zu produzieren, ohne bei uns vorher die Trafos zu bestellen?

Eine gute Frage. Die entscheidende Antwort besteht darin, daß durch eine hohe Leistung, durch kontinuierliche Zulieferung der Loktrafos aus dem Mitteltrafobau und durch beste Qua-

Warum?

Warum gibt es immer wieder Bürger, die nach 40 Jahren Sozialismus, Erziehung und Bildung in unserem Staat, die die DDR verlassen wollen?

Ja, warum gab es Millionen Menschen, die auf Hitler und den Faschismus reingefallen sind? Warum gibt es Egoismus, Kriminalität, Arbeitsbummelei auch bei uns, obwohl die überwiegende Mehrheit gute moralische Grundsätze hat? Wenn man nach der Antwort sucht, wird doch offensichtlich, daß solche Menschen auf die Meinungsmanipulation damals hereinfließen und heute wieder hereinfließen. Glitzernde Fassaden des Kapitalismus, volle Schaufenster, allgemeine Reden von Freiheit und Menschenrechten, verbunden mit geschickter Lüge, Heuchelei und Verleumdung und stabsmäßig betriebenen Hetzkampagnen führen zu derartigen Denk- und Verhaltensweisen.

Diese Leute interessiert auch nicht, daß diese vollen Schaufenster, konkret in der BRD, durch das kapitalistische Ausbeutungsverhältnis zustande kommen, wo es einem Teil der Bevölkerung auf Kosten eines anderen Teiles besser geht, wo ein kapitalistisches Land auch auf Kosten eines anderen Wohlstandes importiert, sie sehen nicht die tagtäglichen Gebrechen des Kapitals. Die Hauptsache ist, sie bekommen ein Stück vom Kuchen ab, denken, meinen, glauben sie jedenfalls. Mit objektiver Moral hat das nichts mehr zu tun.

Jeder kennt aus eigener Erfahrung, Bildung und Erziehung: Manchem kann man selbst mit der besten Erziehung, den besten Argumenten und der richtigen Bildung nicht die richtige Haltung, das richtige Bewußtsein oder auch nur das Einmaleins beibringen.

Natürlich ist selbst der Sozialismus nach 40 Jahren in der DDR nicht vollkommen, könnten wir manches besser machen, werden wir vieles anders und besser machen müssen. Und trotzdem ist dieser Sozialismus historisch und konkret heute in der Praxis gemessen die bessere Gesellschaftsordnung.

litätsarbeit auch durch diesen Betrieb für die Volkswirtschaft so viel produziert wurde, daß es den Werktätigen in Hennigsdorf möglich war, ihre Zusatzverpflichtung auch durch unsere kontinuierliche Zulieferung materiell abzuschließen. Das ist der richtige Weg, den Kampf um höhere Leistungen zu führen.

Sozialismus – ein guter und richtiger Weg?

Haben wir bisher, wenn man unsere Probleme z. B. bei der Versorgung, Unkontinuität u. a. betrachtet, aus unserer Entwicklung das Richtige gemacht?

Trotz 40 Jahre sozialistischer Entwicklung in der DDR ist das natürlich historisch gesehen ein sehr kurzer Zeitraum. Die grundsätzlichen Werte haben wir verwirklicht und vervollkommen sie auch weiter. Frieden, soziale Sicherheit und Gerechtigkeit, Bildung für alle, das Recht auf Arbeit, die Lösung der Wohnungsfrage als soziale Frage, welches kapitalistische Land kann das für sich in Anspruch nehmen?

Wir sind bei allen Sorgen, die uns bewegen, in der Welt eine

anerkannte Nation mit hoher Leistungsfähigkeit und einem hohen Lebensstandard. Natürlich ist das Erreichte noch nicht das Erreichbare. Und es ist tatsächlich so, daß der Sozialismus in allen Fragen nur so gut ist, wie wir ihn alle selber machen. Wenn also Probleme noch nicht so gelöst sind, wie es erforderlich und auch wünschenswert wäre, dann haben wir alle noch nicht das Notwendige dafür getan. Nur wer bei den Dingen, die ihn bewegen, selbst schlußfolgert, daß auch er mehr tun muß, weil es kein anderer tun kann, auch nicht wie man schnell dahinsagt, die da oben, nur der wird seinen Beitrag dazu leisten, daß der Sozialismus noch besser wird.

Effektivität oder Tonnenideologie?

Warum steht z. B. beim Bau von Rationalisierungsmitteln die Kennziffer industrielle Warenproduktion im Mittelpunkt der Leistungsbewertung? Das führt doch zur Tonnenideologie und oft zum Nachweis hoher Steigerungsraten, obwohl eigentlich nicht mehr oder bessere Rationalisierungsmittel gefertigt wurden, sie in der Produktion keine höhere Effektivität bringen. Müssen hier nicht die qualitativen Kennziffern Kriterium der Leistungsbeurteilung sein?

Die Fragestellung ist unserer Auffassung nach völlig berechtigt. Sicher wird es notwendig sein, bei Qualifizierung unserer Planungs- und Leitungsprozesse im Staat und im Betrieb selbst Veränderungen herbeizuführen, um das zu verändern, was sich heute nicht mehr bewährt.

Doch bei allen notwendigen Dingen, die zentral geregelt werden müssen, tragen wir selbst dafür eine hohe Eigenverantwor-

tung. Wer hindert uns daran, solche Kriterien wie Leistungszuwachs, Selbstkostensenkung, Arbeitszeiteinsparung, NSW-Export u. a. innerbetrieblich zum Leistungsmaßstab für unsere Rationalisierungsmittel zu machen und dafür innerbetriebliche Regelungen zu finden.

Seit mehr als zwei Jahren fordert die Parteiorganisation, daß die verantwortlichen staatlichen Leiter dafür eine neue Konzeption für die Entwicklung des Rationalisierungsmittelbaues erarbeiten. Das ist bisher nicht gelungen. Also reden wir weiter darüber, was auch staatsrechtlich verändert werden muß. Warum eigentlich! Reden wir aber doch vor allem über das, was wir selbst verändern können. Die noch nicht veränderte Planungsregelung kann doch kein Grund dafür sein, daß wir selbst nicht ökonomisch und politisch richtig handeln!

– gk –

Einfluß des Gegners in Ungarn

Wieso hat der Klassegegner in Ungarn soviel Bewegungsmöglichkeiten, um wirksam zu werden?

Aus dieser Frage geht die berechtigte Sorge hervor, daß die Genossen in Ungarn bei der Wahrnehmung ihrer eigenen nationalen Verantwortung, die praktische Lage zeigt das auch, tatsächlich dem politischen Gegner nach unserer Auffassung zu viel Freiraum gibt. Lenin schrieb vor 70 Jahren: „In jeder Epoche gibt es wie bisher so auch künftig einzelne Teilbewegungen, mal vorwärts, mal rückwärts, gibt es wie bisher so auch künftig verschiedene Abweichungen vom Durchschnittstypus und vom Durchschnittstempo der Bewegung. Wir können nicht wissen, mit welcher Schnelligkeit und mit welchem Erfolg sich einzelne Bewegungen entwickeln

werden.“ Die Entwicklungstendenzen in Ungarn und woanders sind solche Beispiele dafür. Ihre Verantwortung für die nationale Entwicklung und ihren Beitrag für die internationale Entwicklung des Sozialismus müssen die ungarischen Genossen deshalb schon selbst finden. Einmischung wäre hier ein untauglicher Versuch. Jedes Land entwickelt sich unter seinen eigenen nationalen Bedingungen. Daß wir allerdings unseren Unmut und unser Unverständnis über die von ungarischer Seite unterstützte und von BRD-Kreisen initiierte „Massenflucht“ von DDR-Bürgern offen zeigen, das ist unser gutes Recht, denn das widerspricht der sozialistischen Moral eines sozialistischen Landes!

–rs–

Planerfüllung im Monat August Mit Engagement die gute Entwicklung fortgesetzt

Friedensschichten hatten erheblichen Anteil am Monatsergebnis

Im Kampf um die Planerfüllung stehen die qualitativen Kennziffern im Mittelpunkt. Die Nettoproduktion wurde im August und kumulativ mit 102,4 Prozent erfüllt. Übererfüllen konnten wir auch den Nettogewinn. Beide Kennziffern sind Ausdruck der hohen Einsatzbereitschaft bei der Lösung der monatlichen Aufgaben aller Werktätigen. Den SW-Export konnten wir im zurückliegenden Monat übererfüllen, wobei auch Rückstände abgebaut wurden, dennoch reicht das kumulative Ergebnis des Betriebes per August nicht aus, erzielten wir hier nur 89 Prozent.

Die Realisierung der Aufgabenstellung in der industriellen

Warenproduktion im Monat August stellte, bedingt durch die Urlaubszeit, einen hohen Anspruch an unser Betriebskollektiv. Dafür, daß wir 472.000 Mark mehr abrechnen konnten, möchte ich allen TROjanern, die dazu beigetragen haben, meinen Dank aussprechen. In der kumulativen Erfüllung zur STAL IWP erreichten wir 101,2 Prozent. Kritisch zu bewerten ist allerdings die Nutzung des uns zur Verfügung stehenden jahresanteiligen Arbeitszeitfonds, der per August bei 67,1 Prozent lag, wir aber den Plan nur mit einem Jahresanteil von 63,6 Prozent realisiert haben. Ursachen hierfür sind hauptsächlich die nicht erreichten Zielstellungen in den Betrie-

späte Bearbeitung der Teile für den Schalterbau zur Folge hatte, sowie im Arbeitskräftedefizit des Trennschalterbaues selbst. Trotz großer Leistungsbereitschaft der Schalterbauer konnte das Arbeitskräftedefizit nicht minimiert werden. Die Verpflichtung zur Friedensschicht, einen Leistungsschalter D 3F 7 123 kV zu fertigen, wurde erfüllt.

Eine Nichterfüllung seiner Aufgaben weist auch der Betriebsteil Wandlerbau aus. Dem Kollektiv in W ist es zwar gelungen, durch Vorziehung von Wandlern die Monats-STAL zu überbieten, doch sind die Rückstände in der kumulativen Erfüllung im Wandlerbau erheblich. Hier fehlten vor allen Dingen Einzelteile, wie z. B. Kerngehäuse aus Carl Zeiss Jena, die eine Erfüllung der Aufgaben entsprechend dem geplanten Erzeugnisassortiment und die Aufholung von Rückständen unmöglich machten. Nicht realisiert

Grundbedingung für das Erreichen dieser hohen Übererfüllung war die rechtzeitige Bereitstellung der Einzelteile, was auch in den Folgemonaten durch K und FDK verstärkt organisiert werden muß.

Der Betriebsteil Niederschönhausen konnte im August auch durch geleistete Friedensschichten eine zusätzliche industrielle Warenproduktion von 200.000 Mark abrechnen. Die sonstigen Bereiche erfüllten ihren Monatsplan mit 121,4 Prozent.

Ein Wort noch zu den Friedensschichten. Sie haben einen erheblichen Anteil am Monatsergebnis. Insgesamt 542 Kollegen in der Produktion nahmen daran teil und erarbeiteten 921.000 Mark. Diesen Kollegen gilt meine besondere Anerkennung, wobei ich auch nicht die Leistungen aus den produktionsvorbereitenden Bereichen vergessen möchte.

Die Planerfüllung im Monat September entscheidet darüber, ob wir mit guten Ergebnissen den 40. Jahrestag unserer Republik begehen können. Große Anstrengungen sind deshalb vor allem in den Betriebsteilen S und W notwendig, um die Monatszielstellungen im September zu erreichen. Dabei steht für S und W die vorrangige Aufgabe, die SW-Exportrückstände weiter abzubauen. Gleiches gilt ebenfalls für die Erfüllung der Aufgabenstellung in der Position Fertiger-

Anspruchsvolle Aufgaben hält das neue Jahr für Trafobauer bereit

Eine 100prozentige Planerfüllung in diesem Jahr ist die halbe Miete für guten Anlauf im Januar

Plandiskussion – das heißt, sich im Kollektiv mit den Aufgaben des nächsten Jahres vertraut machen, gemeinsam zu überlegen, ob und wie die Zielstellungen realisierbar sind. Es geht also nicht darum, dem Entwurf lediglich zuzustimmen. Bekanntlich ist die 100prozentige Planerfüllung im laufenden Jahr die halbe Miete für einen guten Anlauf im Januar. Deshalb befassen sich die Gewerkschafter auch mit den noch anstehenden Aufgaben in den verbleibenden Monaten des laufenden Jahres. Und, auch das ist wichtig, die Kollegen haben Gelegenheit, ihre Sorgen und Probleme anzubringen, Vorschläge zu unterbreiten. Sozialistische Demokratie in Aktion also.

Etwas zwiespältig ist der Ein-

den. Inzwischen befaßten sich staatliche Leitung, AGL und APO-Leitung mit der Problematik.

Die Plandiskussion in T ergab, eine Reihe anspruchsvoller Aufgaben sind noch in diesem Jahr zu lösen. In den vorbereitenden Abteilungen TE und TT steht die Vorbereitung der Dokumentationen für den Trafo 42 ME, für den Lok-Trafo Br 252 und für die Überarbeitung des 2-System-Loktrafos im Mittelpunkt der Anstrengungen. Um in den Produktionsbereichen die 89er Aufgaben zu erfüllen, müssen insbesondere im Spulenaufbau und in der Montage des Großtrafoabbaues aufgrund der Kapazitätsengpässe alle Reserven genutzt werden. In der Wicklei geht es um die Aufholung der Rück-

bauer im kommenden Jahr absehbar. Die Plangestaltung bringt im Großtrafobau eine Unterforderung der Kapazitäten im ersten Halbjahr, in der zweiten Hälfte hingegen eine Überforderung. Durch die beabsichtigte Auslastung der Kapazitäten mit mittleren Trafotypen wird das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis erheblich verschlechtert.

Natürlich ist die Plandiskussion für 1990 noch nicht abge-

schlossen. Sie wird in den Kollektiven des Transformatorabbaus nach voller Untersetzung der IWP fortgesetzt. Durch konkrete Wettbewerbsziele, aufgeschlüsselt auf die einzelnen Kostenstellen, wird die Leitung des Trafobaus die Kollektive auf die Erfüllung und Übererfüllung der Planaufgaben 1990 orientieren. Die Beantwortung der Vorschläge, Hinweise und Kritiken gehört selbstverständlich ebenfalls zur Fortsetzung der Plandiskussion in T.

Einkäufer stehen zu den 89er Aufgaben

Die 12 Kollektive des Direktates Materialwirtschaft und Transport identifizieren sich mit den Planvorhaben für das Jahr 1990 und sind willens und bereit, diese Zielstellungen realisieren zu helfen.

Wirklich real und machbar sind sie aber nur, wenn Plan – Bilanz und Vertrag eine Einheit

Produktion oft operativ mit enormem Aufwand beschafft werden (schließlich arbeiten die Zulieferbetriebe ja auch nach einem Plan). Wir meinen, das kann mal objektiv notwendig sein, sollte aber nicht zur Dauerpraxis werden.

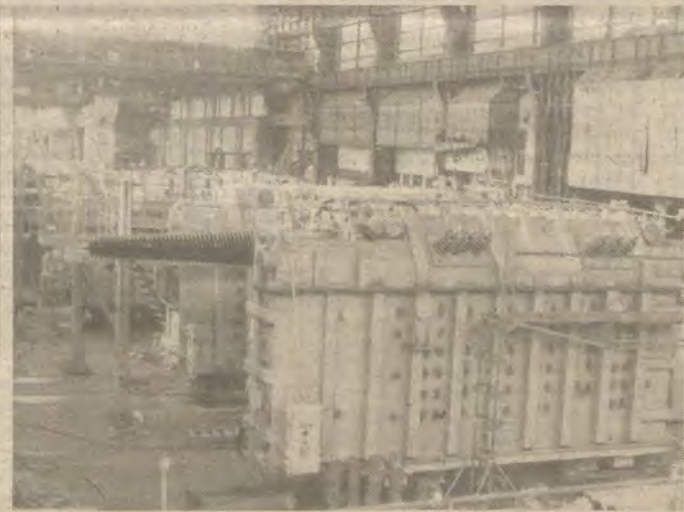
Wenn wir also innerbetrieblich ehrlicher und disziplinierter zueinander sind, brauchen wir



Trotz großer Anstrengungen des Kollektivs der Trennschaltermontage konnten die Planaufgaben im vergangenen Monat nicht erfüllt werden, da das Arbeitskräftedefizit nicht ausgeglichen werden konnte.



Im vergangenen Monat schafften die Kollegen des Mitteltrafoabbaus wieder einen Loktrafo über den Plan – Ergebnis ihrer Höchstleistungsschicht.



Zehn Großtrafos stehen derzeit in der Montagehalle und müssen auf der Secheronanlage noch fertig geprüft werden. Das bedeutet einen hohen Aufwand nicht nur für das Prüffeld, sondern auch für die Montage.

wurde die Monatsaufgabe im Stufenschalterbau und damit der geplante UdSSR-Export durch fehlende materielle Sicherung der Produktion, z. B. standen Widerstandselemente in nicht ausreichendem Maße zur Verfügung.

Anerkennenswert waren die Leistungen des Rasenmähers im August. Durch Friedensschichten und einen Subbotnik der Studenten gelang es, die Rückstände in der Position Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung weiter abzubauen. Die STAL von 585.000 Mark wurde mit 867.000 Mark erfüllt.

zeugnisse für die Bevölkerung und der darin eingeschlossenen weiteren Aufholung der Rückstände, wobei hier die dringende Forderung an den Einkauf gestellt werden muß, die Chassis aus Bernsbach termingerecht zu beschaffen.

Unser Ziel in den nächsten Monaten muß es sein, auf der Grundlage der Planauslaufkonzeption die vorhandene Leistungsbereitschaft so zu nutzen, daß die Pläne überall täglich und alleseitig erfüllt werden.

Volker von Essen
Produktionsdirektor

Kollegen der Schaltbrigade des Transformatorabbaus. Bei den Plandiskussionen dieses Bereiches ging es um die Aufgaben in den verbleibenden Monaten und für das nächste Jahr.



druck von den Plandiskussionen im Betriebsteil Transformatorabau. In allen 23 Kollektiven können die Diskussion statt, ein jedes bekannte sich zur Planerfüllung 1989 und zu den Zielen für 1990. Die 24 Vorschläge, Hinweise und Kritiken wurden in einem Problemkatalog erfaßt, zum Teil sind sie bereits beantwortet. Doch die geringe Zahl der Vorschläge ist alarmierend, im Durchschnitt pro Kollektiv nur einer! Betriebssteildirektor Heinz Nebel schätzt ein, daß das Interesse der Kollektivmitglieder an einer Diskussion zum Planentwurf 1990 gegenüber dem Vorjahr weiter zurückgegangen ist. Damit setzte sich eine unerfreuliche Tendenz fort. Als Ursache arbeitete Genosse Nebel in einem Bericht die verbreiteten Ansichten heraus, daß sich „doch nichts verändert“ und auf die Meinung der Arbeiter nicht gehört wird. Selbstverständlich stimmt das nicht. Seit Jahren werden die Problemkataloge abgearbeitet. Tatsache ist auch, daß mancher Vorschlag derzeit unsere Möglichkeiten übersteigt. Das muß natürlich den Kollegen vernünftig erklärt wer-

stände durch fehlende Drahtlieferungen, um den NSW-Export 1990 realisieren zu können. Alle Kollektive von T sind gefordert, die Arbeitszeit maximal auszulasten, Arbeitszeit, Material und Energie einzusparen. Großes Kopfzerbrechen bereitet die ungenügende Beherrschung der TUL-Prozesse und die zu große Belastung der Produktionsgrundarbeiter mit nichtproduktiven Leistungen in fast allen Kostenstellen des Produktionsbereiches.

Sowohl für die vorbereitenden als auch für die produzierenden Abteilungen des Transformatorabbaus hält das kommende Jahr anspruchsvolle Aufgaben bereit. In TE und TT geht es darum, die technologischen und fertigungstechnischen Aufwendungen zu senken, den Materialeinsatz zu minimieren, die Arbeitszeitaufwendungen zu reduzieren und die Qualität der Erzeugnisse sowie der gesamten Arbeit zu sichern. Damit wird gewährleistet, daß die Vorhaben mit hohen ökonomischen Effekten realisiert werden. Einige Schwierigkeiten sind jetzt schon für die Trafo-



Auch das Kollektiv „Heinrich Rau“ KVC führte die Diskussion zum Plan für 1989, es machte sich mit den Zielstellungen vertraut.

bilden und wenn sich die Produktion tatsächlich an den Plan hält, diesen kontinuierlich abarbeitet. Mit dem bisher üblichen Nach-hinten-Schieben von geplanter Produktion und dafür Vorziehen später geplanter Aufgaben kommt Unruhe in die Reihen unserer Einkäufer. Geplante, vertraglich gebundene, terminlich abgestimmte Zulieferungen müssen storniert, das Material für die vorgezogene

uns weniger über Instabilität der Materialwirtschaft zu unterhalten. Noch eins: Wenn die Arbeit schiebt, kommt keiner auf die Idee, später zu kommen, früher zu gehen, Pausen zu überziehen. Diskussionen über Für und Wider elektronischer Eingangskontrollen könnten dann zugunsten anderer tatsächlicher Probleme geführt werden.

Dieter Scholz
Vorsitzender der AGL 14

Schlußfolgerungen ziehen für die tägliche Arbeit

Rainer Strahl vertritt Pädagogen bei 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Bereits vor einigen Jahren gehörte Genosse Rainer Strahl zu den Delegierten der Berliner Bestarbeiterkonferenz. Wie auch diesmal nahm er an der Beratung mit dem Auftrag teil, sie auf der APO-Versammlung und vor den Vertrauensleuten auszuwerten. Dabei ging es nicht so sehr darum, wiederzugeben, was wer gesagt hatte – das stand schließlich in den Zeitungen. Viel mehr sollte Genosse Strahl überlegen, welche Schlußfolgerungen sich für die tägliche Arbeit ergeben. Das erwies sich als nicht einfach, denn die fachlichen und pädagogischen Belange von Lehrmeistern waren nicht das zentrale Anliegen dieser Konferenz.

Selbstverständlich ergaben sich Schlußfolgerungen für die Arbeit der Pädagogen, vermittelte doch die Bestarbeiterkon-

ferenz Erfahrungen, wie man anderswo um bessere ökonomische Ergebnisse ringt, wie Hemmnisse überwunden werden. Die Kollektive von P überlegten, welche Möglichkeiten sie haben. Sie beschlossen, den Oktober als Initiativmonat anzugehen. Die Lehrlinge zogen voll mit – das gemeinsame Ergebnis: 150 Prozent Planerfüllung.



Rainer Strahl (rechts) vertritt das Pädagogenkollektiv bei der 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz. Er erhofft sich Anregungen für die tägliche Arbeit.

ferenz Erfahrungen, wie man anderswo um bessere ökonomische Ergebnisse ringt, wie Hemmnisse überwunden werden. Die Kollektive von P überlegten, welche Möglichkeiten sie haben. Sie beschlossen, den Oktober als Initiativmonat anzugehen. Die Lehrlinge zogen voll mit – das gemeinsame Ergebnis: 150 Prozent Planerfüllung.

Dieter Scholz
Vorsitzender der AGL 14

Auf gute Ergebnisse seines Pädagogenkollektivs kann also Rainer Strahl verweisen. In der täglichen Arbeit bemühen er und seine Kollegen sich, die Lehrlinge zu befähigen, zum Abschluß ihrer Ausbildung die Facharbeiternorm zu schaffen. Gerade auf den letzten Jahrgang ist Rainer stolz, er vertritt für die Zukunft einiges. Vielleicht wird Genosse Strahl bei einer zukünftigen Bestarbeiterkonferenz einmal gemeinsam mit einem dieser Jungfacharbeiter zu den Delegierten gehören.



Allgemeine Verwaltung – ein Bereich, der den TROjanern stets zu Diensten ist

Den meisten Kollegen ist der Bereich der Allgemeinen Verwaltung gut bekannt, denn so manchem konnte er schon helfen, wenn es darum ging, die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern oder auch nur kleine Feierlichkeiten etwas angenehmer zu gestalten. Und so vergeht kein Tag, an dem nicht in irgendeiner Form die vielen kleinen und großen Dienste durch uns erledigt werden, auch wenn sie kurzfristig von den Bereichen angemeldet wurden.

Und daß wir in der Allgemeinen Verwaltung auf Vielseitigkeit eingestellt sind, beweisen schon allein das breite Aufgabenfeld, die vielen Berufe, vom Sachbearbeiter über Tischler, Gebäudereiniger, Transporter, Dekorateur bis hin zum Ökonomen, die bei uns zum Einsatz kommen.

Durch die komplexe Rekonstruktion des Betriebes kamen wir in die Situation, innerhalb eines Jahres dreimal umziehen zu müssen. Wir befinden uns zur Zeit im zweiten Stock des Vorderhauses der Wilhelminenhofstraße 40 und sind unter der Telefonnummer TRO-2280 zu erreichen. Post an uns geht über das Postfach Nr. 12.

Es ist also ständig Bewegung angesagt. Und wie in jedem

anderen Bereich auch, geht bei uns nichts ohne eine anständige Koordinierung der Aufgaben. Da muß man beispielsweise genau wissen, wann welche Objekte gereinigt werden, wo die Müllcontainer zur Entsorgung bereitstehen, bis wann der Austausch bzw. die Reparatur verschlissener Mobiliars abgeschlossen sein muß, die leihweise Ausgabe von Geschirr und Handtüchern ist abzusichern und vieles mehr.

Die Vielzahl der unterschiedlichen Aufträge verlangt natürlich von jedem Kollegen eine weitestgehend selbständige und gute Arbeitsweise. Kommt es doch mal zu einem Mißverständnis, nehmen die meisten Kollegen das nicht übel, und die Unstimmigkeit wird schnell behoben. Arbeitet man ruhig und sachlich Hand in Hand, gibt es kaum Probleme.

Wir als Allgemeine Verwaltung sind bemüht, über die eigentlichen Aufgaben hinaus speziellen Bereichen zu helfen. So unterstützen wir die Vorbereitung und Durchführung des Sportfestes und des Kinderferienlagers. Weiterhin haben wir 40 Stühle zum Polstern vorbereitet, damit unsere Fußballer zum Saisonbeginn die Aus-



stattung ihres Aufenthaltsraumes vervollständigen können. Mit unserem Klubhaus schlossen wir eine Sondervereinbarung ab, in der wir uns verpflichteten, sämtliche Fußboden- und Fensterputzarbeiten durchzuführen, um nach den umfangreichen Bau- und Malerarbeiten unserem Klubhaus den letzten Schliff zu geben.

Und, und, und ... Viele Aktivitäten wären noch zu nennen, durch die unser Bereich zur Verbesserung des Arbeitsklimas beiträgt. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Uwe Hoffmann
Leiter Allgemeine Verwaltung



Was wäre unsere Allgemeine Verwaltung ohne sie: Arno Pieper und Lieselotte Schütze halten seit Jahrzehnten diesem Bereich die Treue, sind mit großem Einsatz an der Lösung der vielen Aufgaben beteiligt.



Unsere Kollegen aus Vietnam feierten ihren Nationalfeiertag

Anläßlich des 44. Jahrestages der Gründung der SRV Vietnam fand am 2. September 1989 die Festveranstaltung unserer vietnamesischen Kollegen im Saalbau des Restaurants „Tarnovo“ statt.

Als Gäste konnten begrüßt werden der 1. Sekretär der Botschaft der SRV, der Leiter für vietnamesische Arbeitskräfte in Berlin sowie Vertreter der Betriebsleitung, der Parteiorganisation, BGL und FDJ, darüber hinaus Vertreter von Kollektiven, in denen unsere vietnamesischen Kollegen tätig sind. In der Festrede der vietnamesischen Leitung sowie der Grußansprache der Betriebsleitung wurde übereinstimmend festgestellt, daß nach einem Jahr der Aufnahme der Tätigkeit der vietnamesischen Werk tätigen im TRO die Erwartungen beider Seiten erfüllt wurden.

Dank konnte den vietnamesischen Kollegen dafür ausgesprochen werden, daß sie sich mit schneller Auffassungsgabe, Geschick und Fleiß die Achtung ihrer Arbeitskollektive erwarben und einen nicht unwesentlichen Anteil an den Produktionsergebnissen haben.

Für besonders gute Leistungen im sozialistischen Wettbewerb überreichte Betriebsteildirektor Manfred Walk 14 vietnamesischen Kolleginnen und Kollegen Urkunden und Geldprämien.

Das nachfolgende Kulturprogramm erhielt viel Applaus. Neben Kaskaduren, die als Musketiere mit Fechtkünsten und einer gewaltigen Prügelei beeindruckten, bereiteten die Schimpansen und ein kleiner Elefant aus Sa-

mels Tierschau besonderen Spaß. Viel Beifall bekam auch die Tanzgruppe des TRO, die mit Temperament und Eleganz Lateinamerikanische und Standardtänze vorführte und mit einer furiosen Rock 'n' Roll-Show, die sicher eine ausgezeichnete Kondition voraussetzt, in Erstaunen versetzte. Dann aber war das Wundern auf seiten der deutschen Kollegen, als bei heißen Diskoklänge die vietnamesischen Kollegen mit Rhythmusgefühl und erstaunlicher Beweglichkeit unermüdlich auf dem Tanzboden brillierten.

Mit Beifall und Rufen nach Zugabe wurden drei vietnamesische Kollegen bedacht, die zu vorgerückter Stunde Lieder aus ihrer Heimat sangen, wobei sie ohne musikalische Begleitung die Zuhörer melodios und stimmkräftig überzeugten.

Die einhellige Meinung aller Anwesenden: eine gelungene Festveranstaltung. Man darf sich schon auf den 2. September 1990, den 45. Jahrestag der Gründung der SRV, freuen.

Manfred Dehmelt, PK



+++ AFO-2-Seite +++ AFO-2-Seite +++ AFO-2-Seite +++

FDJ-Fahrten – prima!

Was trägt man aber selber zu einem aktiven FDJ-Leben bei?

Jeder FDJler aus unserem Betrieb weiß, daß bei uns in der Grundorganisation einiges losgemacht wird. Einmal die oben erwähnten Fahrten – beispielsweise nach Kühlungsborn oder Prenzlau, die bis jetzt wirklich prima und informativ waren. Ebenso kann man begehrte Karten für Konzerte und Veranstaltungen bekommen.

Nur, sollte man den Spieß nicht auch einmal herumdrehen, sich fragen, was man selbst zum FDJ-Leben beiträgt? Sollte man nicht auch einmal für die FDJ Zeit haben?

Wir als diejenigen, die gewisse Ansprüche stellen, sollten uns überlegen, wo und an welcher Stelle wir helfen könnten. Und sei es nur einmal im Jahr.

Nehmen wir zum Beispiel Schrotteinsätze. Persönlich mehrfach daran teilgenommen, weiß ich, daß sich nur wenige dazu bereit erklären, mitzumachen.



Jeder könnte für gesellschaftliche Belange ein paar Stunden seiner Freizeit abknapsen. Es kommt uns selbst zugute, meint Bernd.

Vielleicht überlegt sich doch der eine oder andere mal, ob er nicht ein paar Stunden seiner Freizeit für gesellschaftliche Tätigkeit abknapsen kann. Dem

mehr ist es nicht. Und schließlich kommt das erarbeitete Geld uns selbst zugute.

Bernd Blankenburg, WFK



Jörg Mildner hält als Jugendbrigadier Verbindung zur AFO.

FDJ-Studienjahr Künftig besser mit den FDJlern ins Gespräch kommen, heißt die Devise

Einen festen Platz im FDJ-Leben sollte auch das Gespräch zu aktuell-politischen Fragen und zu Grundfragen der Politik der SED einnehmen. Das FDJ-Studienjahr führen wir bei uns im Betriebsteil Rummelsburg in zwei Gruppen durch. Diese Aufteilung gewährleistet, daß die Zahl der Teilnehmer übersichtlich bleibt und andererseits den differenzierten Interessen und Fragen so besser entsprochen werden kann.

organisieren, in denen die FDJler ihre Fragen aufwerfen und gemeinsam nach Antworten gesucht würde. Daß es viele offene Fragen und Probleme gerade auch bei den Jugendlichen – gibt, ist wohl unumstritten. Daß in den Kollektiven darüber gestritten und diskutiert wird – ebenso.

Die Forderung, die wir hier an uns stellen müssen, besteht darin, daß wir künftig besser mit den FDJlern ins Gespräch kommen und so den effektiven Nutzen für beide Seiten erhöhen müssen.

Ralf Konschel,
Studienjahrleiter

Was die Durchführung des FDJ-Studienjahres 1988/89 betrifft, so muß bilanziert werden, daß es nicht in vollem Umfang gelang, Diskussionsrunden zu

Ein Alarmzeichen für uns

Bleibt in der Rummelsburger FDJ alles beim alten? Nein. Für diese Wahlperiode nahmen wir uns vor, nur zwei FDJ-Gruppen zu bilden. In den Jahren zuvor gab es fünf. Nicht, daß sich diese Aufteilung nicht bewährt hat, im Gegenteil, sie brachte sogar einige Vorteile mit sich: Schnelleres Er-

noch FDJ, wo liegt der Sinn? Was gibt mir die FDJ-Arbeit, was habe ich davon? Fragen, die zeigen, daß sich unsere Jugendlichen offensichtlich viele Gedanken darüber machen. Ein Alarmzeichen für uns!

Mit schönen Losungen sind diese Fragen nicht abgetan. Viel wichtiger ist, die Ursachen für diesen Zustand zu finden.

Vor einem Jahr standen wir vor der gleichen Situation. Wir versuchten, die Ursachen zu analysieren und unsere FDJ-Arbeit so zu gestalten, daß dem entgegengewirkt wird. Allerdings nicht mit dem Holzhammer. Aber was wir auch unternahmen, es glich dem Versuch, einen Großbrand mit einem Teelöffel Wasser löschen zu wollen. Minimale Erfolge konnten wir bloß verzeichnen. Bei gemeinsamen Aktionen waren stets dieselben FDJler dabei.

In Vorbereitung der Wahl wollen wir mit jedem Jugendfreund nochmals Gespräche führen, unter anderem mit dem Ziel, die FDJ als Ganzes in ein besseres Licht zu rücken. Wir wollen uns einen Überblick verschaffen, wer noch Lust zur FDJ-Arbeit hat und wer nicht.

Natürlich geht es auch um Anregungen für unsere weitere Arbeit. Vielleicht bieten uns sogar Jugendliche von sich aus ihre Hilfe an. Das wäre natürlich toll.

Im Moment stecken wir jedoch noch in den Anfängen. Über die Ergebnisse berichten wir noch.

René Koblschke,
AFO-Sekretär



Einer der Gruppensekretäre: Torsten Löck.



Jörg Hübner ist stellvertretender AFO-Sekretär.



Einer der Aktiven: Thomas Herzig.

reichen der einzelnen Jugendfreunde beispielsweise. Doch leider mußten wir diesen Schritt gehen, da uns die Gruppensekretäre aus verschiedenen Gründen verließen. Neue lassen sich schwer finden, denn keiner möchte diese Posten ausfüllen. Lediglich zwei FDJler erklärten sich bereit, die Funktion eines Gruppensekretärs zu übernehmen.

Was bereitet uns noch Kopfzerbrechen? Da gibt es eine Reihe von Fragen, die uns ein bißchen aufs Gemüt schlagen. Zum Beispiel: Wozu überhaupt

FDJ-Aktion Gesunder Wald

Bis zum Geburtstag unserer Republik ist es nicht mehr weit. Damit die Geburtstags-torte besser mundet, rufen wir Euch zu einem SUBBOTNIK auf.

Macht mit beim Subbotnik am Samstag, dem 30. September, in der Zeit von 9 bis 15 Uhr!

Wir treffen uns bis 8.30 Uhr vor dem Haupteingang des Pionierparks (Straße an der Wuhlheide).

In der Wuhlheide wird für die Werktätigen und die Bevölkerung von Oberschöneweide ein Volkspark entstehen. Diese gute Sache wollen wir unterstützen!

Zum Mittag gibt es Würstchen vom Grill, Bier vom Faß und heiße Musik.

Eure FDJ-Kreisleitung
Köpenick

kurz notiert Wahl- termine

Gruppenwahlen der BBS
20. 9. – 3. 11. 89
Gruppenwahlen der Arbeiterjugend
18. 10. – 3. 11. 89
AFO-Wahl der BBS
10. 11. 89

AFO-Wahlen der Arbeiterjugend
6. 11. – 22. 11. 89
Delegiertenkonferenz der FDJ
1. 12. 89



Eine Radtour, die ist lustig, eine Radtour, die ist schön ...

Mit vielen Erwartungen und sommerlichen Temperaturen begann am 10. August der dritte und letzte Durchgang für dieses Jahr im Kinderferienlager Prenden. 16 tolle und erlebnisreiche Tage standen den Kindern aus dem TRO, OBSAD-Dresden und der polnischen Kinderdelegation bevor.

Wie in den letzten Jahren, so wurde auch dieses Mal ein reichhaltiges Programm geboten. Schon traditionell: das Neptunfest und der Lumpenball. Der Lagerzirkus, den die Kinder mit viel Freude gestalteten, darf bei dieser Aufzählung nicht fehlen. Viel Spaß gab es ebenfalls bei den Tagesfahrten beispielsweise nach Niederfinow, Potsdam oder in den Tierpark. Wer da meint, was sollen Berliner Kinder im Berliner Tierpark, der kennt ihn noch nicht. Da gibt es immer etwas Neues zu entdecken.

Aber nicht nur Busfahrten wurden unternommen. Bei den hochsommerlichen Temperaturen war der Nachmittag meist fürs Baden reserviert. Am Vormittag wanderten wir entweder oder machten auf Fahrrädern die Umgebung von Prenden unsicher.

Natürlich stand ein Sportfest auf dem Lagerprogramm. Minuten und Sekunden, Meter und Zentimeter spielten dabei keine Rolle. Ein Sportfest eben einmal anders, zum Beispiel mit den Disziplinen Kirschkernweitspucken, Pappdeckellaufen, Rückwärtsspringen und Tarzan-

sprung – um nur einige zu nennen. Auch ein weniger sportlicher Typ hatte hier die Chance, einen 1. Platz zu belegen.

Die Kompaßwanderung war einer der Höhepunkte des Lagerlebens. Es machte Laune, mit eigener Findigkeit ans Ziel zu gelangen. Da gab es sogar Gruppen, die diese Wanderung ein bißchen zu verbissen sahen und einen Orientierungswetlauf daraus machten.

Am beliebtesten waren die fetzigen Diskos mit unserem Diskjockey Karsten. Bei Musik und Tanz konnte man sich mal so richtig auslassen.

Einstimmige Meinung der Kinder bei der Abfahrt: Einsame Spitze – wir kommen wieder! Alles wurde getan, um den Steppes schöne Ferien zu bieten.

In einem solchen Bericht sollte man aber auch nicht die Kollegen vergessen, die hinter den Kulissen arbeiteten und damit ihren Teil zum Gelingen des Lagers beitrugen. Zum Beispiel die Kollegen der Kinderbetreuung unseres Werkes.

Ein ganz besonderes Lob verdient unser Koch Micha Dombrowski. Er bemühte sich ständig, uns einen abwechslungsrei-



chen Speiseplan anzubieten. Es gab kaum ein Kind, das mäkelte. Wir waren zufrieden. Das soll erst einmal jemand nachmachen!

Traten unvorhergesehene Schwierigkeiten auf, Lagerleiter Achim Krause war da, um sie zu beseitigen. Ging es um einen Bus, der kurzfristig umgeleitet werden mußte, oder benutzten Fremde unsere Strandausrü-

stung, Achim hat's in den Griff bekommen.

Eine gelungene Überraschung für unsere Kinder waren die beiden neuen Bungalows, die sie ehrfürchtig in Besitz nahmen. In so kurzer Zeit solche schönen Bungalows aufzustellen, ist schon eine anerkannt wertvolle Leistung von unseren Bauleuten. Allen voran die beiden Bauingenieure Kollege Staats und Kollege Eggers, die sich besonders engagierten. Alle Kinder, die dort wohnten, meinten: „Die sind einfach klasse!“

Bei allem Positiven sollte man jedoch auch nicht die kleinen Ärgernisse unter den Tisch kehren. Zum Beispiel die Einsatzbereitschaft unseres TSG-Busses. Man könnte ja meinen, mit dem betriebseigenen Bus gäbe es die wenigsten Schwierigkeiten. Weit gefehlt! Da gab es die größten. Angefangen vom Zuspätkommen bis zum zu frühen Losfahren war alles drin. Daß es auch anders geht, bewiesen die Busfahrer vom Kraftverkehr Bernau. Mit ihnen klappte die Zusammenarbeit wunderbar.



Oben: Auch das Küssen will gelernt sein, unten: Füttern mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad

Ein Ferienparadies vor den Toren unserer Stadt



Ein Höhepunkt war auch das tolle Neptunfest.

Wenn man von den kleinen Querelen absieht, waren es doch interessante und erlebnisreiche 16 Tage für uns alle. Auch allen hier nicht genannten Helfern sei an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Alexander von Doepp
AFO 4

Luftfahrt die Luft rausgelassen

TSG-Luftfahrt 3:1

Im vorgezogenen Bezirksligatreffen führen die TROjaner den ersten Sieg über eine ehrgeizige Luftfahrt-Elf ein. Die zahlreich erschienenen Zuschauer erlebten eine kurzweilige und zeitweise gutklassige Partie.

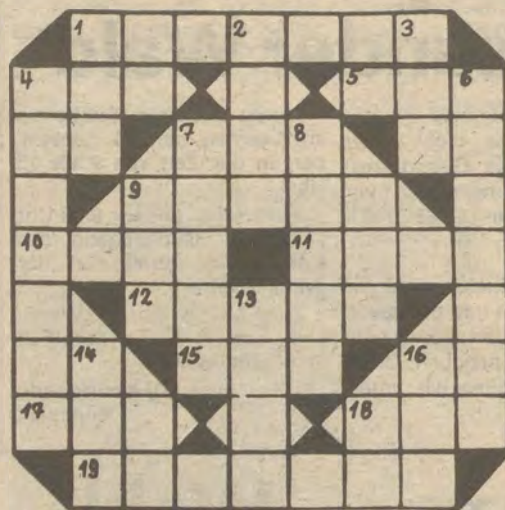
Die TSG trumpfte von Anfang an energisch auf und drängte auf den Führungstreffer, der auch mehrfach in der Luft lag. Der Gast versteckte sich dennoch nicht und ging überraschend durch einen plazierten 20-m-Freistoß in Front. Unsere Werkmannschaft ließ aber nicht locker und erzielte folgerichtig durch einen herrlichen Treffer von Marco Löbig den Ausgleich, der vorher durch Andreas Gerlach – er traf nur den Pfosten – schon fällig gewesen wäre. Eine Energieleistung von Daniel Hannig, der sich vorbildlich einsetzte und sich über die linke Seite „durchtante“, krönte Chris Thomsen mit dem überlegten 2:1.

In der 2. Halbzeit konnte sich auch unser Keeper Torsten Liedig auszeichnen, der einen guten Einstand zwischen den Pfosten der TROjaner gab. Die TSG bekam in der Anfangsphase der zweiten Hälfte einige Probleme, die durch fehlende Abstimmung innerhalb der Mannschaftsteile entstanden, aber glücklicherweise nicht bestraft wurden. Über den Kampf fand unsere Mannschaft, die sich vorbildlich einsetzte und in der es keinen Ausfall gab, wieder zu ihrem Spiel. Leider verstanden wir es nicht, die zahlreichen Chancen (Thomsen, Lauer mann, Lehmann) zu nutzen. So dauerte es bis zur 88. Minute, bis Chris Thomsen nach langem Solo das 3:1 erzielte.

Weitere Ergebnisse: Sparta II – TSG II = 1:0; Alte Herren: TSG – Motor Köpenick = 2:1.

Norbert Trieloff

Den 9 nicht vor dem Abend loben



Waagrecht: 1. Hauptstadt von Uganda, 4. Branntwein, 5. Volksliedforscher des 19. Jahrh., 7. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 9. Fluß in Zentralasien, 10. Nebenfluß der Kura, 11. Fluß in der Kasach. SSR, 12. Halbedelstein, 15. vom Winde abgekehrte Seite, 16. Tierprodukt, 17. Schwanzlurch, 18. Vorfahr, 19. höchste Begeisterung.

Senkrecht: 1. Heilverfahren, 2. Hafenanlage, Landungsbrücke, 3. Papagei, 4. Stadt in Argentinien, 6. Hornstoff, 7. Stadt in der Schweiz, 8. Atmungsorgan der Wassertiere, 9. Zeitmaß, 13. gehacktes Schweinefleisch, 14. engl. Bier, 16. Lebensgemeinschaft, 18. Spielkarte.

Auflösung aus Nr. 36/89

Waagrecht: 1. Karamel, 4. Lie, 5. Lom, 7. Aue, 9. Burma, 10. Steg, 11. Aula, 12. Miliz, 15. Tal, 16. La, 17. Gnu, 18. Bor, 19. Antares.

Senkrecht: 1. Kid, 2. Amur, 3. Log, 4. Lessing, 6. Malabar, 7. Augit, 8. Email, 9. Bem, 13. Lama, 14. Ana, 16. Los, 18. Be.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdi-

rektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, NTV; BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, EN, MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Olaf Bruhn, Redaktion und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34/25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 11. September 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 22. 9. 1989.